



Startup-Schmiede Sachsen

10 Punkte, wie Sachsen zum
Gründungshotspot wird

Stand: Oktober 2024

Startup-Schmiede Sachsen

Sachsen kann Innovation – das zeigt u. a. die hohe Forschungsintensität des Freistaates und der überdurchschnittlich hohe Anteil von Studierenden in MINT-Fächern und den Ingenieurwissenschaften. Außerdem ist das »Silicon Saxony« Europas größter Mikroelektronik-Standort. Damit bietet Sachsen den optimalen Nährboden für neue, innovative Geschäftsmodelle: So ist Sachsen unter anderem das einzige ostdeutsche Flächenland mit einem Unicorn.

Wir begrüßen die Vielfalt der sächsischen Unterstützungsangebote für Neugründungen in zukunftssträchtigen Branchen. Mit Initiativen wie »futureSAX« bietet das Land Gründerinnen und Gründern ein breites Angebot an Beratungs-, Förder- und Netzwerkprogrammen.

Den Anspruch zu haben, nationaler und internationaler Gründunghotspot zu sein und mit Hubs wie Berlin, London oder Tel Aviv mithalten, ist kein Selbstzweck. Wirtschaft, Verwaltung, Gesundheits- und Bildungswesen profitieren jetzt schon massiv von sächsischen Startup-Lösungen – ein Win-Win für beide Seiten. Sachsen hat als Startup-Schmiede die einmalige Chance zur digitalen Leitregion zu werden. Innerhalb der Landesregierung muss das Thema Startups in der laufenden Legislaturperiode unbedingt an Priorität gewinnen. Wir empfehlen daher die Verabschiedung einer sächsischen Startup-Strategie, die die folgenden Schwerpunkte umfasst.



- Unternehmer und deren Mitarbeiter tragen die Verantwortung erfolgreiche Firmen zu bauen und zu entwickeln. Die Politik muss aus eigenem Interesse die Rahmenbedingungen dafür so gut wie möglich gestalten. In der nächsten Legislaturperiode muss Geschwindigkeit, Effizienz, Pragmatismus und Optimismus an oberster Stelle stehen.

Christian Piechnick, CEO & Founder, Wandelbots



- Junge Startups leisten bspw. im Mikroelektroniksektor einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Sachsen und damit zur digitalen Souveränität des Freistaates. Um Motivation zu schaffen und Abwanderungen zu verhindern, gibt es mehrere Hebel: So braucht es z. B. sehr gute Infrastruktur, weniger Bürokratie und erleichterte Zugänge zu Ausschreibungen der öffentlichen Hand.

Ulf Heinemann, Geschäftsführer Robotron & Bitkom Landessprecher Sachsen

10 Punkte, wie Sachsen zum Gründungs hotspot wird

1 Startups ins Zentrum stellen

Die Landesregierung muss die richtigen Rahmenbedingungen schaffen, damit sich Sachsen im internationalen Vergleich zu einem der stärksten Startup-Standorte entwickelt. Hierzu braucht es zwingend eine eigenständige Startup-Strategie, wie es sie bereits seit 2 Jahren auf Bundesebene oder im Land Berlin gibt. In dieser Strategie müssen praxistaugliche Maßnahmen gebündelt und klare, messbare Ziele gesetzt werden. Eine von der Landesregierung verabschiedete Strategie sendet ein wichtiges Signal an das Gründungsökosystem, dass Startup-Politik ganz oben auf der Tagesordnung steht.

2 Wagniskapitalangebot für Startups stärken

Der sächsische Wagniskapitalmarkt hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Vor allem im Spätphasensegment und damit bei größeren Finanzierungsrunden sind sächsische Startups aber immer noch stark abhängig von amerikanischen und asiatischen VCs, was eine Abwanderung ins außereuropäische Ausland zur Folge haben kann. Der Technologiegründerfonds Sachsen, als landeseigenes Investment-Vehikel, kann hier helfen, europäisches Wagniskapital zu mobilisieren und diese Abhängigkeit zu senken. Die Landesregierung muss daher weiterhin eine adäquate Ausstattung dieser Investmentfonds garantieren und einen weiteren public-private Fonds mit größeren Ticket Sizes aufbauen. Aufgrund der schwierigen Finanzierungslage in der Wachstumsphase von Startups müsste sich das Volumen dieses Fonds am bayerischen Scale-Up Fonds von Bayern Kapital (Höhe von €200 Mio., Ticketgrößen von €10 bis zu €25 Mio.) orientieren.

3 GovTech und Smart City-Lösungen einsetzen

Die Auftragsvergabe der öffentlichen Hand an innovative GovTech und Smart City Startups kann ein wichtiger Hebel sein, um die Verwaltung und den öffentlichen Raum weiter zu digitalisieren und gleichzeitig junge Unternehmen in ihrer Wachstumsphase zu unterstützen. Hierfür müssen die Anforderungen an Wirtschaftskriterien und Projektreferenzen reduziert, digitale Vergabeinstrumente genutzt und Verwaltungsmitarbeitende geschult werden. Durch eine Innovationsklausel in der sächsischen Vergaberichtlinie, könnte die öffentliche Hand, analog zur Freien und Hansestadt Hamburg, dank höherer Schwellenwerte vereinfacht mit innovativen Technologien und jungen Unternehmen zusammenarbeiten. Die Etablierung einer Venture Clienting Unit für den öffentlichen Dienst würde dies weiter begünstigen.

4 Förderprogramme evaluieren und ausbauen

Sachsens Förderlandschaft ist mit Programmen wie »InnoStartBonus«, dem »ESF Plus Technologiegründerstipendium« und dem »SachsenkreditGuW« im Zusammenspiel mit »EXIST« auf Bundesebene grundsätzlich gut aufgestellt. Diese Angebote müssen aber dringend klarer innerhalb des sächsischen Startup-Ökosystems kommuniziert und niedrighschwellig und technisch einfach ausgestaltet werden. Insbesondere hinsichtlich der inflationsbedingten Preissteigerungen gilt es, die Höhe der Förderung anzupassen.

5 Gründerinnen fördern und Sichtbarkeit erhöhen

Entgegen der Aufwärtskurve bei der Anzahl der Startups, ist der Anteil von weiblichen Gründerinnen im sächsischen Startup-Ökosystem weiterhin niedrig. Die Erhöhung des Frauenanteils ist dabei kein Selbstzweck, sondern ein Gebot wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vernunft. Der Freistaat ist aufgefordert öffentliche Förderinstrumente, wie die Gründerinnenprämie, als Hebel zu nutzen. Erfolgreiche Startups mit weiblichen Gründern können darüber hinaus als Vorbilder, Sichtbarkeit für das Thema erzeugen. Die Landesregierung kann diesen Role Models in verschiedenen Formaten konsequent eine Bühne bieten.

6 KI made in Sachsen fördern

Mit der KI-Strategie für den Freistaat Sachsen aus dem Jahr 2021 wurde deutlich gemacht, welche Bedeutung die Technologie im Bundesland hat und dass ihre Potenziale für alle Bereiche erkannt wurden. Nun gilt es, die geschaffenen Strukturen in der kommenden Legislaturperiode auszubauen. Die Weiterentwicklung der Kompetenzstelle KI als zukünftige zentrale Plattform für die KI-Aktivitäten in Sachsen ist ein zentrales Handlungsfeld für die kommende Legislatur. Im Fokus stehen sollten dabei insbesondere die Vernetzung von Startups mit relevanten Stakeholdern im sächsischen Digital- und KI-Ökosystem mit dem Ziel, KI systematisch in die nutzenstiftende Anwendung zu bringen. Dies gilt auf der einen Seite für die Breite der Wirtschaft und auf der anderen Seite für den öffentlichen Sektor und die digitale Verwaltung.

7 Silicon Saxony als Mikroelektronikstandort ausbauen

Halbleiter sind die Basistechnologie für weite Teile der deutschen Wirtschaft. ITK-Unternehmen sind ebenso auf Halbleiter angewiesen wie klassische Industriezweige wie der Automobil- oder Maschinenbau. Sachsen verfügt bereits über ein etabliertes Halbleiter-Ökosystem. Dieses wird durch die geplanten Vorhaben im Rahmen des EU-Chips Act und Important Project of Common European Interest II (IPCEI II) weiter gestärkt. Wichtig ist dabei die ganzheitliche Betrachtung des Halbleiterökosystems entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Startups müssen hier bei allen Clusteraktivitäten aktiv mitgedacht werden. Darüber hinaus sollten neben der Förderung von Produktionsprojekten auch Aktivitäten in der Chipentwicklung und im Chipdesign unterstützt und entsprechende Kompetenzen gefördert werden, z.B. durch den Ausbau eines entsprechenden Kompetenzzentrums.

8 Fachkräfte im Inland ausbilden

In Deutschland fehlen branchenübergreifend insgesamt 137.000 IT-Fachkräfte. Um vermehrt Fachkräfte im Inland zu rekrutieren, müssen dringend informatische Grund- sowie digitale Zukunftskompetenzen früh vermittelt und die Potenziale aller Geschlechter gleichermaßen genutzt werden. Wir begrüßen daher, dass Informatik bereits je nach Schulform ab Klassenstufe 7 verpflichtend ist. Um dem Fachkräftemangel im nächsten Jahrzehnt entgegen treten zu können und die nächsten Generationen auf die Arbeits- und Lebenswelt der Zukunft vorzubereiten, bedarf es jedoch eines durchgängigen Pflichtfaches Informatik ab Sekundarstufe I an allen Schulformen. Nach Abschluss des Pilotprojektes der »MIT-Schulen« sollte dieses Schulprofil außerdem landesweit ausgerollt werden.

9 Zuzug von Fachkräften ermöglichen

Der enorme und steigende Bedarf von IT-Fachkräften kann jedoch nicht allein mit inländischen Talenten bedient werden. Sachsen muss deswegen die besten Voraussetzungen für ausländische IT-Fachkräfte und internationale Studierende in Deutschland schaffen. Die vom Bund weiterentwickelte Fachkräftestrategie und das neue Einwanderungsrechts sind dabei ein wichtiger Schritt, der nun kundenorientiert auf Landesebene umgesetzt werden muss. Dazu gehört, Verfahren und Prozesse in den sächsischen Ausländerbehörden zu vereinfachen, zu digitalisieren und zu internationalisieren. Die Einrichtung einer zentralen Ausländerbehörde für Fachkräfte, könnte unterstützen Kompetenz hierzu zu bündeln. Ebenso wichtig ist der Ausbau von Schnittstellen zwischen Ausländerbehörden, der Bundesagentur für Arbeit, Anerkennungsstellen und Auslandsvertretungen.

10 Ausgründungspotenziale an Hochschulen heben

Hochschulen bieten ein enormes Potential für innovative Ausgründungen. Anreizsysteme für das universitäre Lehrpersonal und der IP-Transfer müssen so gestaltet werden, dass Ausgründungen explizit neben Lehre und Forschung gefördert werden. Zusätzlich können dedizierte Entrepreneurship-Zentren gründungsinteressierte Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Gründen ermutigen. Es braucht dringend ein sächsisches Pendant zur bayerischen Unternehmertum. Der Leuchtturmwettbewerb Startup Factories des Bundeswirtschaftsministeriums kann hier als Entwicklungsanstoß aufgenommen werden. Die Finanzierung eines solchen Zentrums sollte, sofern die sächsische Bewerbung rund um die Technische Universität Dresden nicht erfolgreich sein sollte, durch Landesmittel gewährleistet werden.

Bitkom vertritt mehr als 2.200 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie generieren in Deutschland gut 200 Milliarden Euro Umsatz mit digitalen Technologien und Lösungen und beschäftigen mehr als 2 Millionen Menschen. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig, kreieren Content, bieten Plattformen an oder sind in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 82 Prozent der im Bitkom engagierten Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, weitere 8 Prozent kommen aus dem restlichen Europa und 7 Prozent aus den USA. 3 Prozent stammen aus anderen Regionen der Welt. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem leistungsfähigen und souveränen Digitalstandort zu machen.

Herausgeber

Bitkom e.V.
Albrechtstr. 10 | 10117 Berlin

Ansprechpartner

David Kregler | Referent Startups
T 030 27576-207 | M 0151 18882705

Sophie Vogt-Hohenlinde | Bereichsleiterin Landespolitik & Digitale Gesellschaft
T 030 27576147 | M 0151 27631416

Copyright

Bitkom 2024

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.